



In der ehemaligen 'Slovenska krajina', am östlichen Rand des Hügellandes Goričko, liegt wie eine Perle im Tal des Baches von Kobilje die Rotunde von Selo. Der Legende nach soll sie ursprünglich den Templern gehört haben, jedoch ist die Wahrheit darüber noch immer in den Schleier eines Geheimnisses gehüllt. Obwohl der Ort Selo (*Lak*) in den schriftlichen Quellen erst 1340 und 1365 als *seu valle Lak Sancti Nicolai* (im Tal des Hl. Nikolaus) erwähnt wird, ist der Ort älter. Nach bisherigen Erkenntnissen könnte der Ort vor der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden sein, also zu Zeiten des ungarischen Königs Andreas II. (1205–1235), als er von einer einflußreichen Bauhütte und unter dem Patronat des Hochadels oder eines Ordens als Teil eines angeblichen königlichen Stützpunktes errichtet wurde.

Das runde Heiligtum ist ein hervorragendes Überbleibsel eines architektonisch wahrscheinlich umfangreichen mittelalterlichen Gebäudekomplexes: das Grundgesims besteht aus vulkanischem Tuff und trägt eine harmonisch erbaute Ziegelsteinverkleidung, welche durch rhythmisch angeordnete Lisene malerisch aufgliedert wird, deren Höhenauftrieb zum kegelförmigen und schindelgedecktem Dach durch das bewegte, aus einer Konsole von Kranzgesimsen sowie die waagerechte in Zickzackform verlegte zackenförmige Ziegelsteinreihe aufgehalten wird. Dem romanisch baulichen Kanon sowie dessen Proportionen sind noch die Apsis, das Portal, die charakteristisch verengten, oben halbrund abgeschlossenen Fensteröffnungen, sowie der gesamte Innenraum untergeordnet. Dieser ist im Erdgeschoss in Form von zehn, für Sitze bestimmte Einwölbungen gestaltet, wobei der Übergang der wellenförmigen Wand in die Kuppel durch einen Ziegelsteinkranz gegliedert wird. Die Rotunde von Selo nimmt aufgrund ihrer außergewöhnlichen baulichen Perfektion sowie der romanischen stilistischen Harmonie auch im Vergleich zu den typologisch verwandten architektonischen Schöpfungen im weiteren Donauraum, welche durch die Kapellen in Ják, Kallósd und Vitenyédszentpál repräsentiert werden, eine Sonderstellung ein.

Neben der außergewöhnlichen architektonischen Aussagekraft haben sich in Selo noch zwei Schichten von Wandbildern erhalten. Von der ersten Bemalung ist auf der nördlichen Innenwand nur die monumentale Komposition der Zug und die Anbetung der Heiligen Drei Könige erhalten. Diese wurde ohne Grundputz direkt auf die Tünche gemalt und ist durch die charakteristische frühgotische Linearität gekennzeichnet. Hierbei handelt es sich um einen frühen Beispiel, den sog. Reiterzug und die Anbetung der Weisen. Das Gemälde ist wahrscheinlich im 1. Drittel des 14. Jahrhunderts von der Hand eines guten Meisters und in starker Abhängigkeit von den patrizischen Mäzene, wahrscheinlich des Adelsgeschlechts der Omode aus dem ehemaligen Gornja Lendava/Oberlindau, geschaffen worden.

Ungefähr um das Jahr 1400 haben namentlich unbekannte Maler aus der sog. Herzogenwerkstatt – aus dem Kreis der Mitarbeiter der sog. Vitragenproduktion – in Freskentechnik eine in inhaltlicher und malerischer Hinsicht vertiefte Darstellung des Passions Christi geschaffen. Der künstlerische Stil der Passionsbilder wird durch deren Ausgangspunkt im sog. zweiten 'Prager Stil' bezeugt, welcher jedoch hier durch die Wiener Vermittlung zur Gänze und unverkennbar im Geist des 'internationalen bzw. weichen gotischen Stils' ausfällt. Im Erdgeschoss sind in den Nischen Heilige aufgestellt, unter denen, neben dem Hl. Nikolaus als Namenspatron, der Hl. Ludwig von Anjou auffällt. An höherer Stelle befinden sich



Mönchsbüsten und im zentralen Teil der Nordwand ist die Komposition Zug und Anbetung der Drei Weisen, welche in Richtung der Apsis bzw. des Altars die epiphanische Bedeutung betont. Diese wird durch die Ikonographie der Passions-szenen hervorragend weitergeführt und ist in einen umfangreichen Bedeutungskomplex gesetzt, dessen gedankliches (theologisches) Konzept von einem äußerst gebildeten und für franziskanische oder andere Ordensmeditationen schwärmenden Kleriker geplant wurde. Die allegorisch platzierten Szenen fügen sich nämlich im Raum in ausgeklügelter Weise zu einer Projektion zusammen, welche sich zu einer harmonischen und in bedeutungsmäßiger Hinsicht anagogisch-eschatologischen Diktion zusammenfügt. So werden beim Besucher schon beim Eintritt, als er direkt auf den Kuss des Judas blickt, Zweifel an der Schwäche des Glaubens geweckt und es erfolgt eine Identifizierung mit dem Verrat des Judas. Der Eintritt in die Rotunde verkündet gleichzeitig symbolisch den Einzug von Christus in Jerusalem, eingeordnet in die senkrechte Achse über dem Eingang; von hier aus identifiziert man sich und nimmt symbolisch von rechts nach links und rundherum an allen Stationen der Kreuzigungen Jesu teil; gegenüber von Apsis und Altar sind zum Beispiel für die eucharistische Gabe das Letzte Abendmahl und Christus auf dem Ölberg in symbolischer Weise eingefügt.

Die in inhaltlicher und malerischer Hinsicht hervorragende Verwirklichung der Passion wird im Scheitel der Kuppel abgerundet, wo neben den Symbolen der Evangelisten in der Mandorla, der Achse, geteilt durch die Symbole von Sonne und Mond, der Gnadenstuhl (*Thronus gratiae*) abgebildet ist, also auf der einen Seite Gottvater mit dem Kreuzifix im Schoß und auf der anderen Seite der Auferstandene Christus. Hinter der vordergründig übersichtlichen Anlage und der Aufteilung der Passionsszenen ist in der Formulierung des Gnadenstuhls eine eschatologisch komplexe Projektion eingebaut: in Selo hat nämlich der Maler den Herrgott mit verdecktem Gesicht abgebildet, was durch die eigene Unterwerfung unter die Passionsszenen zu einer eigenständigen theologischen Konzeption des Jüngsten Gerichts abgerundet wird, was in der hervorragenden Vorstellung zum Ausdruck kommt, welche dem biblischen Text entspricht: »Er ist es, der da thront über dem Erdenrund, dessen Bewohner wie Heuschrecken sind, der den Himmel wie einen Schleier ausspannt und ihn ausbreitet wie ein Wohnzelt« (Jes 40, 22). Die vornehme Symbolik harmoniert natürlich mit der architektonischen Gegebenheit der Rotunde, ist doch die Kuppel der Himmel des Heiligtums und »wie ein Wohnzelt«.

Der Bemalung in Selo kommt aufgrund der spezifischen bedeutungsmäßigen Dimension eine überregionale Bedeutung zu. Zu dem Engagement der Maler aus der 'Herzogenwerkstatt' konnte es nur aufgrund einer einflußreichen Vermittlung von jemandem aus dem 'Familienkreis' kommen, wozu man neben Nikolaus II. Szécsi und dessen Frau Helene, der Schwester des einflussreichen Hofherrns und Palatins Nikolaus II. Garai, auch die Grafen von Cilli hinzuzählen muss.

Die 1845–46 historistisch umgestaltete Rotunde wurde 1956 gemäß ihrer ursprünglichen romanischen Herkunft rekonstruiert. Die Wandbilder wurden in den Jahren 1978–1980 restauriert. Ein Teil der ursprünglichen Ausstattung, ein ungefähr von 1490 stammender spätgotischer Flügelaltar mit Szenen der Verkündigung, der Geburt Jesu, die Anbetung der Weisen und Marias Tod auf der Feiertagsseite sowie Darstellungen des Hl. Nikolaus, des Namenspatrons, sowie der drei ungarischen Heiligen St. Stefan, St. Emerich und St. Ladislaus auf der Werktagsseite, wurden von Bischof Ferenc Szenczy 1864 dem Budapester Nationalmuseum geschenkt und können in der dortigen Ungarischen Nationalgalerie (Magyar Nemzeti Galéria) besichtigt werden. Aus diesem Grund befindet sich heute in der Apsis nur eine barocke Kreuzigungsdarstellung.



**TIC Moravske Toplice**

Kranjčeva ulica 3  
 SI-9226 Moravske Toplice  
 T: +386(0)2 538 15 20  
 F: +386(0)2 538 15 22  
 E: tic.moravci@siol.net  
 I: www.moravske-toplice.com

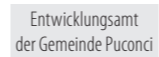
*Öffnungszeiten:*  
 MO–FR: 8.00–18.00 Uhr (Sommerzeit: 8.00–20.00 Uhr)  
 SA: 7.00–15.00 Uhr  
 SO und Feiertage: 8.00–14.00 Uhr

**TIC Selo – Zweigstelle TIC Moravske Toplice**

*Öffnungszeiten:* APRIL–NOVEMBER  
 DI–SO: 9.00–17.00 Uhr  
 MO: geschlossen  
 Informationen über Eintrittskarten: TIC Moravske Toplice

*Verleger:* TIC Moravske Toplice  
*Text:* Dr. Janez Balažič  
*Übersetzung:* INQUA d.o.o.  
*Fotografien:* Tomislav Vrečić  
*Design:* Sandi Červek  
*Druckvorstufe und Druck:* Atelje za črko in sliko  
*Auflage:* 10.000 Exemplare  
 September 2009

Das Projekt wurde finanziell durch das Kulturministerium der Republik Slowenien, TIC Moravske Toplice und die Gemeinde Moravske Toplice ermöglicht.



*Die Rotunde in Selo des Hl. Nikolaus und der Jungfrau Maria*

